

NAT CASPAR



KOPF  
LEER,  
HERZ  
VOLL



# KAPITEL 1

»Haben Sie noch Bum Bum?« Alex deutete auf die Eistafel.

Das Bild unter ihrem Zeigefinger zeigte ein Eis, das aussah wie ein roter Eishockeypuck auf einem blauen Stiel. Der Kopf des Kioskverkäufers verschwand in der Kühltruhe und geschäftiges Wühlen war zu hören.

»Bum Bum mag ich auch! Darf ich, Mama?«

Alex sah zu dem Jungen neben sich.

Seine Mutter verzog das Gesicht. »Doch nicht um diese Uhrzeit und schon gar nicht so ein künstliches Zeug. Nach der Schule können wir zu unserer Eisdiele gehen. Die machen das Eis sogar selbst.« Sie schenkte Alex ein Lächeln, das nur Höflichkeit versprach. »Aber das muss natürlich jeder für sich entscheiden.«

Alex bedachte sie mit derselben Höflichkeit und bezahlte wortlos ihr Frühstück.

Kurz darauf lenkte sie zufrieden ihren alten Polo durch die Düsseldorfer Innenstadt. Der rote Lack war mittlerweile matt, die Farbe ausgebleichen und der Innenraum roch nach allen fünf Vorbesitzern samt ihren Haustieren. Jedes Duftbäumchen hatte bisher kapituliert bei so mannigfaltigen Aromen. Alex störte sich nicht wirklich daran. Für sie war ein Auto ein Fortbewegungsmittel. Es war ein Schnäppchen gewesen, als sie es sich letztes Jahr zum dreißigsten Geburtstag gegönnt hatte. Zuvor lieb sie sich Caros Wagen, wenn sie größere Transporte zu tätigen hatte. Da ihre große Schwester allerdings genug davon hatte, leere Getränkebecher und Bäckereitüten vorzufinden, drängte sie Alex zum Kauf eines eigenen Gefährts.

Als es auf eine rote Ampel zuging, klingelte ihr Handy auf dem Beifahrersitz. Alex parkte ihr Eis im Mund und fummelte sich die Kopfhörer in die Ohren.

»Alexandra Sommer«, meldet sie sich.

»Na, wo verstreust du gerade deinen fragwürdigen Charme, Schwesterherz?« Es war die Stimme ihres kleinen Bruders.

Alex grinste augenblicklich. Metti war also wieder aus dem Urlaub zurück.

»Ich verstreue meine elitäre Aura im Inneren meiner Luxuskarosse.« Sie lutschte den Eisstiel ab und ließ ihn in das Seitenfach der Fahrertür fallen.

»Mir war bisher fremd, dass Luxuskarossen nach toter Ziege riechen. Wohin geht's denn so früh?«

»Und mir war bis zuletzt fremd, dass erwachsene Männer ihren Lieblingstедdy mit auf Reisen nehmen. Die Kunst ruft nach ihrer Muse. Gleich habe ich Zeichnen.«

Die Ampel schaltete weiter vor ihr auf Grün, aber die Kreuzung stand bereits so voll, dass es nur zwei Wagen dazu schafften. Resigniert ließ Alex die Hände in den Schoß fallen.

»Mann, der Teddy war von einer Freundin. Ich wollte sie am Flughafen nicht auflaufen lassen und habe ihn eingesteckt«, rechtfertigte sich Metti.

Alex erinnerte sich an ein Foto, das ihr Metti aus dem Hotelzimmer geschickt hatte. Auf seinem Bett hatte ein kleiner brauner Teddy mit rotem Herzen im Arm gesessen. An sich war dies eine nette Geste gewesen, aber ihr Bruder führte ein unverbindliches Leben, was Freundschaften zu Frauen anging. Das Mädchen tat ihr etwas leid, aber gleichzeitig wusste Alex, dass Metti ehrlich mit ihr sein würde. Immerhin spielte er stets mit offenen Karten.

Nichtsdestotrotz freute sich Alex sehr, Mettis Stimme wieder zu hören. Sie liebte den Schlagabtausch mit ihm.

»Sehen wir uns Sonntag beim Familienfrühstück?«, fragte Alex. »Ich freu mich darauf, deine Loserstories zu hören. Vier Kerle und ein Teddy, das klingt ganz nach einer Komödie.«

Alex fuhr wieder an und blieb diesmal an erster Position vor der Ampel stehen. Direkt neben ihr hielt eine dunkelhaarige Fahrradfahrerin, die sich ihren Pferdeschwanz enger zog.

»Klar sehen wir uns. Aber von Loser kann gar keine Rede sein. Die Erfolgsquote deines attraktiven Bruders kann sich sehen lassen.« Er lachte.

Alex musterte die Frau neben sich. Mit der weißen Bluse in der blauen Jeans wollte ihr Outfit so gar nicht zum Rennrad passen.

»Berichte du erst einmal von deinen Eroberungen«, fuhr Metti fort. »Wie steht es denn mit deinen Liebesaussichten? «

»Du, die Aussichten sind ganz fantastisch. Im Gegensatz zu dir vögle ich ja auch nicht jede Frau, die bei drei nicht auf den Bäumen ist. Ich bevorzuge

Frauen mit Klasse. Zum Beispiel sportliche Brünette mit Knackarsch.« Alex gefiel, was sie sah.

Die Radlerin drehte sich abrupt zu ihr um. Zwei große, dunkle Augen fixierten sie.

Alex' Grinsen gefror. Sie tastete entlang der Fahrertür und griff ins Leere.

»Scheiße.« Sie hatte vorhin das Fahrerfenster heruntergekurbelt. »So 'ne Kacke ...« Sie kurbelte hastig die Scheibe hoch und sank tiefer in den Sitz.

»Was ist los?«, fragte ihr Bruder.

»Lass uns später quatschen, okay? Ich muss mich auf den Verkehr konzentrieren. Ich melde mich.« Alex beendete den Anruf. Mit starrem Blick nach vorn sehnte sie die Grünphase herbei. Als der erhoffte Farbwechsel geschah, riskierte sie noch einen schnellen Blick zu ihrer Nebenfrau.

Die Radlerin sah sie unverwandt an.

Alex trat das Gaspedal durch und passierte endlich diese blöde Kreuzung.

Das Pech an der Ampel wurde durch ein glückliches Händchen bei der Parkplatzsuche ausgeglichen. Alex ergatterte einen der seltenen Parkplätze in der Innenstadt und marschierte daraufhin auf die Düsseldorfer Kunstakademie zu. Sie war bereits spät dran.

Es gab selten Anlässe, die Alex die Schamesröte ins Gesicht trieben. Durch ihre große Klappe eckte sie oft bei Menschen an, die sie und ihre saloppe Art nicht kannten. Sie war eben direkt und auch stolz darauf. Die Dinge beim Namen zu nennen, gehörte einfach zu ihrer Natur. Aber aufschneiderische Sprüche in die Welt zu entlassen, die in diesem Fall nur für Mettis Ohren bestimmt waren, gehörten nicht in diese Kategorie.

Als sie die Zeichenklasse betrat, grüßte sie in die Runde.

Einige der Studenten grüßten zurück, andere waren in Gespräche vertieft. Der Professor nickte ihr freundlich zu, deutete allerdings mit dem Zeigefinger auf seine Armbanduhr.

Alex formte mit den Lippen ein lautloses »Sorry« und verzog den Mund nach unten. Sie lud ihre Sachen auf einem Tisch am Fenster ab und rief sich innerlich zur Ruhe.

Anschließend fing sie an sich auszuziehen. Sie legte ihre Kleidung auf einem Stuhl ab und band ihr langes rotes Haar zu einem Pferdeschwanz. Wie immer stellte sie sich daraufhin auf das niedrige Podest in der Mitte des Raumes und nahm die erste Pose ein.

Im Raum wurde es absolut still, bis auf das kratzige Geräusch von Zeichenstiften auf Papier.

## KAPITEL 2

Mit den Füßen auf dem Couchtisch saß Alex am Abend auf dem Sofa und blätterte in Werbeprospekten, die ihr unverlangt in den Briefkasten geknüllt worden waren.

Sie amüsierte sich über das durchschaubare, immer gleiche Geschäfts-konstrukt der Discounterketten. Zu Weihnachten gab es jedes Jahr vorgeblich exklusive Menüs mit Lachs, Kalbsmedaillons oder Jakobsmuscheln. Durch die professionelle Food-Fotografie sahen die dargebotenen Speisen einladend aus. Alex wusste genau, welche Hebel in Bewegung gesetzt werden mussten, damit das Fleisch innen saftig und außen kross wirken konnte. Der Food-Fotograf arbeitete mit allen Tricks. Das am Ende abgelichtete Werk hatte mit Nahrung nicht mehr viel zu tun und konnte nicht verzehrt werden. Und falls der Kunde nachträglich entschied, dass doch ein Grillstreifen falsch platziert war, konnte mit Photoshop nachgeholfen werden. Sie führte solche Korrekturen selbst regelmäßig durch, wenn auch im Bewegtbildbereich und nicht in Printformaten.

Damit bei der Kundschaft auch im Frühjahr Bedarf für weitere Ausgaben geweckt wurde, kamen dann die Fitnessartikel und Sportbekleidung als Aktionsware in die Flyer. Die angefressenen Pfunde sollten zugunsten einer schlanken Figur natürlich wieder runter.

Jetzt im Sommer wurden die Discounter zum Schulstart zu Schreibwarenläden. Dieser Umstand kam Alex jedoch gerade recht. Klebezettel und Notizblöcke konnte sie nie genug haben. Die Post-its halfen ihr dabei, ihre Zerstreutheit im Alltag besser zu bewältigen. Zudem konnte sie für Hannah gleich neben den Kartoffeln zu Schulheften greifen.

Der Gedanke an Kartoffeln lenkte ihren Blick in die Küche. Hungrig suchte sie nach etwas Essbarem. Die Beute ergab ein hartes Brötchen, vertrocknete Leberwurst in der Plastikpelle, abgelaufene Butter und eine faule Tomate. Angewidert schmiss sie die gefundenen Reste in die Mülltonne.

Da sie aufgrund ihres Berufes häufig in verschiedenen Werbeagenturen und Post-Production-Firmen, teilweise bis tief in die Nacht, tätig war, aß

sie ohnehin dort. Die Mahlzeiten wurden in der Regel vom Auftraggeber gestellt. Für sich selbst zu Kochen war für Alex nicht wirklich planbar, da sie meistens nicht einschätzen konnte, wie lange ein Schnitt dauern würde.

Zielsicher fischte sie aus ihrer Chaos-Schublade einen Flyer des Pizzalieferanten heraus. Dabei fiel ihr Blick erneut auf die aufgeschlagene Doppelseite mit Schreibwaren. Sie hielt in der Bewegung inne und starrte auf die abgebildeten Schulsachen.

*Der Elternabend.* Heute war der Elternabend der 6b. Alex sah auf ihre Hand.

*18:00 Uhr Elternabend! Pünktlich!!!*

Caro hatte es ihr heute Morgen sogar extra noch mit Edding auf den Handrücken geschrieben. Das machte ihre große Schwester öfter, da sie in Alex' Gedächtnis wenig Vertrauen hegte. Leider machte die Häufigkeit jener Notizen Alex mittlerweile blind für selbige.

Sie drehte sich herum und fixierte die Uhr über dem Fernseher. Der Termin lief schon seit eineinhalb Stunden. Wie konnte sie nur Hannahs Elternabend vergessen?

Ohne weiteres Zögern schnappte sie sich die Autoschlüssel von der Ablage und ließ die Tür hinter sich ins Schloss fallen.

~ ~ ~

Vor dem Klassenraum der 6b stehend, horchte sie kurz an der Tür, was sich innen tat. Ein Stimmengewirr drang von innen an sie heran. Ein Blick auf ihre Uhr offenbarte, dass sie zwei Stunden zu spät war.

Alex seufzte genervt. Es war ihr egal, dass sie als Letzte erschien. Es machte ihr auch nichts aus, dass alle Blicke sich auf sie richten würden, sobald sie die Klinke herunterdrücken würde. Das Einzige, was sie nervte, war, dass sie Caro versprochen hatte, heute pünktlich zu sein. Es ärgerte sie, dass sie genau darin versagte. Normalerweise nahm Caro alle schulischen Termine ihrer Tochter wahr. Aber wenn sie, wie heute, beruflich eingebunden war, übernahm Alex als Hannahs Tante ihre Aufgaben. Die elterlichen Pflichten teilten die Schwestern seit jeher untereinander auf.

Das Schuljahr hatte vor zwei Wochen begonnen und Alex wusste, dass Hannah einen neuen Klassenlehrer bekommen hatte. Er wird sich heute

vorgestellt und kommende Termine besprochen haben. Vielleicht würde es zumindest ein Handout geben, das sie Caro aushändigen konnte.

Alex wusste nicht einmal, wie Hannahs neuer Klassenlehrer hieß. Zumindest hatte sie sich seinen Namen nicht gemerkt, falls er ihr bereits zugetragen wurde. Es half alles nichts. Sie atmete tief durch und drückte den Griff herunter.

Aufgebrauchte Luft quoll ihr entgegen. Nur wenige Eltern saßen an den Tischen ihrer Sprösslinge. Der Rest stand hier und da verteilt und unterhielt sich. Nur zwei Köpfe drehten sich zu ihr um. Anscheinend war der Elternabend im Begriff sich aufzulösen.

*Was für ein Reinfall.*

Alex ließ ihren Blick durch den Raum schweifen und sah vor der Tafel einen Mann stehen, der durchaus als Lehrer in Betracht kam. Er trug einen grauen Pullover und eine braune Cordhose. Seine Haare waren schon länger nicht mehr gekämmt worden und die helle Ledertasche, die er vor seiner Brust hielt, komplettierte das Pädagogenbild.

*Das ist er.*

Der Lehrer bemerkte ihren Blick und nickte ihr freundlich zu. Dann widmete er seine Aufmerksamkeit erneut der Schülermutter, die ihn in ein Gespräch verwickelt hatte.

Jetzt musste sie noch das Problem mit dem Namen klug bewältigen. Als seine Gesprächspartnerin sich abwandte, nutzte Alex ihre Chance.

»Hi. Alexandra Sommer.« Sie hielt dem Lehrer ihre Hand hin. »Leider bin ich zu spät gekommen.«

Der Mann nahm ihre Hand zur Begrüßung entgegen und erwiderte ihr Lächeln. »Hallo.«

Kein Name. Alex deutete auf einen Zettel in seiner Hand. »Gibt es etwas Wichtiges, das ich wissen müsste?«

»Ja also, es ging um das neue Schuljahr und vor allem um die Klassenfahrt in ein paar Wochen.« Er drehte die bedruckte Seite zu Alex.

»Ah ja.« Sie griff nach dem Papier und überflog es. Darauf standen diverse Termine, wie der Musiknachmittag, das Weihnachtsfest und die erwähnte Klassenfahrt der 6b. Alex faltete das Blatt in der Mitte und zeigte es hoch. »Darf ich das behalten?«

»Eher ungern, ich habe nur das eine.« Er holte sich die Liste zurück.

Alex deutete auf die Ledertasche in seiner Hand. »Aber Sie werden doch genügend Kopien für alle Eltern gemacht haben, oder nicht?«

Er stutzte. »Das ist nicht meine Aufgabe.«

Alex pustete sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Das war also so ein Stempeluhrtyp, der nur das Nötigste tat, um sein Tagessoll zu erfüllen. Wahrscheinlich wartete zu Hause seine Mama mit dem Abendessen auf ihn. Sobald nach dem Unterricht der Gong erklang, packte er bestimmt eiligst sein Täschchen und freute sich darauf, endlich in Ruhe gelassen zu werden.

Alex spürte Ärger in sich aufkeimen. »Herr ...« Sie musterte ihn und wusste nicht, wie sie ihn ansprechen sollte. Dann warf sie einen Blick hinter den Lehrer an die Tafel, in der Hoffnung, er hätte seinen Namen für die Eltern dort angeschrieben. Tatsächlich hatte sie Glück.

»Herr *Bianschi*, was genau Sie zu Ihren Aufgaben zählen, vermag ich nicht zu beurteilen. Auf alle Fälle gehört es aber zu meinen Aufgaben, meiner Schwester eine Terminliste mitzubringen, sofern es eine gibt. Da dies ja glücklicherweise der Fall ist, würde ich Sie bitten, mir ein Exemplar bereitzustellen. Wer dabei den Knopf auf dem Kopierer drückt, ist mir egal.«

Das hatte gesessen. Der Lehrer sah sie aus großen Augen an und schwieg. Einige Eltern hatten ihre Gespräche unterbrochen und sahen zu ihnen herüber.

Alex verdrehte innerlich die Augen. Das war kein guter Start. Sie musste sich zügeln. Mit einem Lächeln in der Stimme setzte sie neu an. »Herr *Bianschi*, wäre es wenigstens möglich, dass Sie mir die Liste noch einmal kurz zur Verfügung stellen, bitte? Ich würde sie dann mit meinem Handy abfotografieren.«

Zwischen sie und den Lehrer glitt ein beschriftetes Blatt Papier. Alex fokussierte das Geschriebene. Es war das ersehnte Dokument.

»Danke, das ist sehr ...«

Ein dunkles Augenpaar fing ihren Blick auf. Alex war einen Moment lang gefangen, während ihr Verstand damit beschäftigt war, die dazugehörige Erscheinung einzuordnen. Irgendetwas kam ihr bekannt vor. Braunes, langes Haar. Eine weiße Bluse. Blaue Jeans ...

*Karma is a bitch.*

Die Fahrradfahrerin von heute Morgen lächelte sie charmant an. »Was für eine Überraschung.« Sie war, wie die meisten Frauen, deutlich kleiner als Alex. Das Haar fiel ihr jetzt offen über die Schultern. Die Art, wie die Frau Alex ansah, ließ keinen Zweifel daran, dass auch sie sie zuordnen konnte.

Das Blut schoss Alex in den Kopf. Sie wünschte sich dorthin, wo der Pfeffer wuchs. Einem Impuls folgend, entschied sie, den Angriff nach vorn

anzutreten. »Was für ein Zufall, sagen Sie bloß, dass Ihr Kind auch in die 6b geht?«

Nie wieder würde sie auf einem Elternabend erscheinen. Nie. Nie. Nie.

»Nicht ganz.« Mit dem Zeigefinger deutete die Frau auf die Tafel und Alex folgte ihrem Blick. »Ich bin Isabella Bianchi, die Klassenlehrerin der 6b. Ausgesprochen wird das übrigens *Bian-ki*. Nicht *Bian-schi*.«

Alex' Atmung setzte aus. Ihre Zunge klebte am Gaumen und ein leises Pfeifen zog durch ihr linkes Ohr. Hannah musste zweifelsohne die Schule wechseln. Am besten ab morgen.

»Sie können natürlich sehr gern eine eigene Terminübersicht haben, Frau ...?« Isabella Bianchi hielt ihr lächelnd das bedruckte Blatt hin.

Roboterhaft hob Alex den Arm und nahm es ihr ab. Sie brachte keinen Ton heraus und starrte auf die Wörter in ihrer Hand. Sie hörte, wie die Eingangstür sich wiederholt öffnete und schloss. Die Eltern begannen langsam, nach Hause zu gehen. Nichts wünschte sie sich in diesem Augenblick sehnlicher, als auch unbemerkt aus dem Raum verschwinden zu können.

»Für wen sind Sie gekommen?« Die braunen Augen suchten ihren Blick.

»Für meine Schwester Caro«, krächzte Alex.

»Caro ... Caro ... nun, spontan fällt mir zu dem Namen leider kein Gesicht ein. Aber Sie werden es mir gewiss nachsehen. Ich unterrichte erst seit zwei Wochen an der Schule und es gilt, einige Gesichter und Namen zu lernen.« Sie legte den Kopf schief. »Vielleicht können Sie mir auf die Sprünge helfen. Wie sieht Ihre Schwester denn aus?«

Das mündete langsam in einen Sketch. Alex räusperte sich. »Nein, ich meinte, ich bin für Hannah da. Für Hannah Sommer. Sie ist meine Nichte.« Alex zog am Ausschnitt ihres Tops. Der saß heute ungewöhnlich eng.

»Ah, für Hannah.« Frau Bianchis Gesicht erhellte sich. »Hannah kenne ich natürlich. Sie ist sehr lebhaft. Und Sie sind also die Tante?«

»Ja genau. Meine Schwester Caro, also Hannahs Mutter, bat mich zu kommen, da sie verhindert ist.« Alex kratzte sich an der Schulter, was Frau Bianchis Aufmerksamkeit auf ihre beschriftete Hand lenkte. Alex folgte ihrem Blick und las erneut:

*18:00 Uhr Elternabend! Pünktlich!!!*

Zügig steckte Alex ihre Hand in die Hosentasche.

»Um Sie zu beruhigen: An sich war der heutige Abend dazu gedacht, mich den Eltern vorzustellen und einen kurzen Einblick in das erste Halbjahr zu vermitteln. Die Termine erklären sich aus dem Merkblatt in Ihrer Hand. Sie haben also eigentlich nur die Vorstellung meiner Person verpasst. Wenn Sie noch Fragen haben, können Sie mich gern auch per E-Mail erreichen. Meine E-Mail-Adresse ist unten aufgeführt.«

Alex besah die Lehrerin. Erstaunlich, wie professionell die Frau agierte in Anbetracht des zurückliegenden Ereignisses von heute Morgen. Ihre Souveränität verringerte Alex' Unbehagen. Vielleicht war ein Schulwechsel doch nicht nötig.

»Jetzt weiß ich aber leider immer noch nicht Ihren Namen.« Das Lächeln von Frau Bianchi war hinreißend.

Alex ließ sich anstecken. »Ich bin Alexandra Sommer.«

Isabella Bianchi reichte ihr die Hand. »Freut mich, Sie kennenzulernen, Frau Sommer.«

## KAPITEL 3

Metti prustete lachend Orangensaft auf den Frühstückstisch. »Aua!« Saft rann ihm aus der Nase. »Das brennt, aua.«

Caro reichte ihm eine Serviette und wandte sich dann an Alex. »Nur damit ich das richtig verstehe: Du hast Hannahs neue Klassenlehrerin zuerst an der Ampel angegraben und anschließend noch einen draufgesetzt, indem du dich auf dem Elternabend völlig lächerlich vor ihr gemacht hast?«

»Ich wäre so gern dabei gewesen, als du diesen armen Mann wegen der Liste angeschnauzt hast.« Lachend klopfte Metti Alex auf die Schulter und tupfte sich den Saft aus dem Gesicht.

Caro indes schloss die Augen und massierte ihre Schläfen.

Abwesend rührte Alex in ihrem Kaffee und fixierte dabei einen kleinen Brotkrümel am Becherrand. Wieso passierte das nur immer wieder? Sie war eine erwachsene Frau. Warum fühlte sie sich vor ihrer nur drei Jahre älteren Schwester wie ein kleines Kind? Als müsse sie sich andauernd rechtfertigen. »Es war halt ein Missverständnis. Shit happens. Am besten gehst ab jetzt wieder du zu solchen Veranstaltungen.«

»Genau so wird es sein.« Caro blickte auf und setzte sich gerade hin. Es schien, als hätte ihre Schwester einiges mehr auf der Zunge gehabt, aber die Standpauke blieb aus.

Alex zwinkerte ihrer Nichte zu.

»Ich finde das aber auch ziemlich witzig, Mama.« Hannah lehnte sich kichernd nach vorn. »Außerdem ist Frau Bianchi bestimmt nicht sauer. Die ist echt cool.«

»Sie ist wohl eher hot.« Metti stieß Alex neckend seinen Ellenbogen in die Seite. »So schnell wird sie dich wohl nicht vergessen. Die Frage ist nur, ob dein Auftritt Hannah zugutekommt.«

Alex warf ihm einen finsternen Blick zu.

»Genug davon. Versuchen wir bitte, diese peinliche Geschichte hinter uns zu lassen. Ich möchte mir nicht meine Laune verderben lassen. Immerhin bin ich diese Woche befördert worden.« Caro straffte die Schultern und

grinste kokett in die Runde. »Vor euch sitzt die neue Sales Managerin für ganz Europa.«

Ein anerkennendes Raunen erklang am Tisch.

Alex' Laune hellte sich schlagartig auf. Sie ging um den Tisch herum und legte ihre Arme um ihre Schwester. »Das hast du so was von verdient! Ich freu mich so sehr! Herzlichen Glückwunsch!«

Die anderen taten es ihr nach. Als alle wieder saßen, stießen sie mit Orangensaft an.

»Das bedeutet mehr Geld, aber auch mehr Arbeit. Ich werde öfter auf Reisen sein.« Caro strich Hannah liebevoll über die Wange. »Ich hoffe dabei auf eure Unterstützung«, sagte sie zu ihren Geschwistern.

»Na klar!«, stießen Metti und Alex wie aus einem Mund aus.

»Ich kann ab und zu abends für Hannah kochen.« Alex deutete in Richtung Küche.

Hannahs Mundwinkel fielen abrupt nach unten. »Äh ... könntest du das vielleicht machen, Metti?« Hannah sah ihren Onkel flehend an.

»Du hast es gehört. Lass das mal lieber einen echten Gastronomen übernehmen, Schwesterchen.« Metti richtete sich den Hemdkragen.

»Als ob dich das Kellnern in einer Bar zu einem Gastronomen macht.« Alex tippte ihrem Bruder mit dem Finger auf die Nasenspitze.

»Du weißt ganz genau, dass ich in der Wunder-Bar nicht kellnere, sondern der Chefbarkeeper bin.« Er wiederholte die Geste bei Alex.

»Auf jeden Fall danke ich euch für euer Engagement.« Caro war aufgestanden und lehnte sich über den Esstisch. Sie kniff ihren jüngeren Geschwistern in die Wangen. »Ihr seid die Besten. Ich liebe euch.« Sie legte einen Arm um Hannah und zog sie zu sich heran. »Ich liebe euch alle drei!« Tränen glitzerten in ihren Augenwinkeln.

Alex hatte ihre Schwester lange nicht mehr so emotional erlebt. Da fiel offensichtlich einiges an Druck von ihr ab. Caro hatte sich die Beförderung hart erarbeitet. Führungsverantwortung hatte sie zwar seit Jahren inne, aber diese neue Ebene war Balsam für ihre Seele. Auch sie brauchte ab und an Lob und Bestätigung von außen. Selbstverständlich würden Alex und Metti sie mit Hannah und dem Haus unterstützen. Das hatten sie schon immer getan.

Nachdem sich Alex später verabschiedet hatte, trat sie in den Vorgarten des Hauses. Auf dem Weg zu ihrem Polo sah sie hinüber zum Carport.

Moos kroch die alten Balken empor und das Holz moderte. Der Wagen, den es beherbergte, hatte bereits sechszwanzig Jahre auf dem Tacho. Die Radkästen waren so von Rost zerfressen, dass sich ab und an kleinere Rostkrümel auf den Reifen verteilten. Das Auto hatte nur aus einem einzigen Grund noch eine Zulassung: Ihr Vater war selbst einst beim TÜV als Mechaniker und Gutachter angestellt gewesen. Aus Respekt und Wohlwollen drückten seine alten Kollegen bereits seit Jahren alle Augen zu.

Caro brachte es nicht über das Herz, sich davon zu trennen. Der grüne Volvo Kombi war einst der Wagen ihrer Eltern gewesen. Ihr altes Familienauto. Gerade dieser Umstand hätte Alex erst recht dazu bewogen, ihn zu verkaufen. Die Bilder, die er hervorrief, schnürten ihr die Kehle zu. Zwar waren es durchweg positive Bilder aus wundervollen Jahren, aber der dunkle Schleier, der sich über diese Erinnerungen gelegt hatte, ließ sie keine Freude mehr an ihnen empfinden.

Alex startete ihren Wagen und kurbelte das Fenster herunter. Die kühle Luft dieses nebeligen Morgens floss in ihre Lungen und ließ sie tiefer einatmen.

Sie warf noch mal einen kurzen Blick zum Haus, dann schaltete sie die Musik an und fuhr davon.

# Hat Ihnen die Vorschau gefallen?

Sie können unsere E-Books im Online-Buchhandel  
beziehen.

Dazu gehören sowohl die Seiten von Amazon,  
Apple, Kobo, Weltbild, und viele andere Anbieter.